

Zwischen Hasch, Crystal und Opium

20 Jahre gemeinsame Ermittlungsgruppe Rauschgift Bayern – Drogenkriminalität steigt

Von Renate Silberbauer

Landshut/Regensburg. Seit 20 Jahren arbeiten die Beamten des bayerischen Landeskriminalamtes und des Zolls zusammen, um die Drogenkriminalität in Bayern zu bekämpfen. In der gemeinsamen Ermittlungsgruppe Rauschgift (GER) laufen die Fäden zusammen. In die Öffentlichkeit treten die Ermittler eher selten, obwohl sie in den letzten Jahren mehrere Tonnen Rauschgift sichergestellt haben. Nicht nur die Autobahnen sind ihr Revier, sondern auch die tschechische Grenze im Landkreis Cham.

Die Arbeit der gemeinsamen Ermittlungsgruppe Rauschgift beginnt in der Regel, wenn es einen größeren Drogenfund gegeben hat. „Wir stellen dann ein Team zusammen, fahren zum Tatort und übernehmen die Sachbearbeitung bis zur Anklageerhebung vor Gericht. Einsatzzeiten sind bei uns rund um die Uhr, auch am Wochenende“, sagt Walter Moser, polizeilicher Leiter der Ermittlungsgruppe Südbayern, die auch für Niederbayern zuständig ist. Die wesentliche Aufgabe der GER ist die Aufdeckung und Zerschlagung von Täterstrukturen und Händlerorganisationen mit internationalem Bezug.

Dass die Zusammenarbeit zwischen Landeskriminalamt und Zoll fruchtbar ist, zeigt ein Blick in die Statistik: Von 2002 bis 2011 wurden in Bayern mehr als drei Tonnen Cannabisprodukte, eine Tonne Heroin, 850 Kilo Kokain, 980 Tabletten Ecstasy und 100 Kilo Amphetamin sichergestellt.

Diese Zahlen seien unter anderem der Zusammenarbeit der Bundesbehörde Zoll und der Landesbehörde LKA zu verdanken: „Durch die Zusammenarbeit können wir gemeinsam auf bestehende Ressourcen der Polizei und des Zolls zurückgreifen“, erklärt Arno Sziburies, zollseitiger Leiter der GER Süd. Der Zoll hat aufgrund seiner Ausrichtung als Behörde, die den internationalen Warenverkehr kontrolliert, ein anderes Fachwissen als die Polizei. Diese verfügt im Gegenzug über Datenbanken, die bei der Ermittlungsarbeit hilfreich sind. „Durch die Zusammenarbeit kommt es also zu einer effektiveren Kriminalitätsbekämpfung.“

Drogendelikte im Landkreis Cham steigen weiter an

Wie notwendig die Bekämpfung der organisierten Drogenkriminalität ist, weiß Hans Schmidt, der als polizeilicher Leiter der Ermittlungsgruppe Nordbayern auch für die Grenze zu Tschechien im Landkreis Cham zuständig ist, wo die Zahl der Drogendelikte von 2010



Der größte Fund der Ermittlungsgruppe Rauschgift liegt schon einige Jahre zurück: 1993 haben die Beamten 300 Kilo Heroin in einem Laster mit Haselnüssen aufgespürt.

auf 2011 um 42 Prozent gestiegen ist. „Für 2012 kann ich schon jetzt sagen, dass die Tendenz weiter steigend ist“, sagt Schmidt. Als Hauptproblem sieht er das Metamphetamin Crystal. Auf Vietnamsmärkten wird diese Droge meist in kleinen Mengen an Deutsche aus dem grenznahen Raum verkauft. „Es gibt Verdächtige, die fahren täglich mit dem Fahrrad nach Tschechien und kaufen wenige Gramm ein.“ Das Tückische bei Crystal sei, dass die Konsumenten relativ schnell abhängig werden und der körperliche und geistige Verfall schon nach wenigen Jahren enorm ist.

Die GER ist für diese Kleinmengen nicht zuständig. Sie versucht, große Rauschgiftmengen schon bei der Lieferung abzufangen. An einen Fall, in dem das gelungen ist, erinnern sich die drei GER-Vertreter Moser, Schmidt und Sziburies gerne. Im Oktober 2011 waren im Raum Regensburg 150 Kilo Heroin im Wert von rund zwei Millionen Euro sichergestellt worden – der zweitgrößte Fund der GER nach 1993, als die Beamten auf 300 Kilo Heroin gestoßen sind.

Im Regensburger Fall ist ein tschechischer Kühlaster kontrolliert worden, der Kabelrollen geladen hatte. „Als Zöllner das Fahrzeug mit einer mobilen Röntgenanlage durchleuchtet haben, ist ihnen etwas Verdächtiges aufgefallen“, sagt Schmidt. In einem Zwischenraum wurde dann tatsächlich bleiverpacktes Heroin gefunden. „Wir haben nicht nur den Fahrer festgenommen, sondern konnten noch drei Hintermänner ermitteln.“

Dabei stellt die Durchsuchung von Lastern die Beamten oft vor Probleme: „Einen Laster auszuladen, ist meist mit erheblichem Auf-



Bei Regensburg fanden die Ermittler im vergangenen Jahr 150 Kilo Heroin im Zwischenboden eines Kühltransporters. Bis dato der zweitgrößte Fund der Beamten mit einem Wert von rund zwei Millionen Euro. (Fotos: Zoll)

wand verbunden. Noch schwieriger wird es, wenn die Kühlkette nicht unterbrochen werden darf. Dann müssen wir für Umlademöglichkeiten sorgen. Das wird sehr aufwendig“, erklärt Schmidt. Haben die Beamten allerdings einen Verdacht, dann wird sie ein Lastwagen voller Kühlprodukte sicherlich nicht von der Durchsuchung abhalten.

Schmuggelrouten quer durch Europa

Dieser Aufwand lohnt sich vor allem dann, wenn Fahrzeuge auf den bekannten Schmuggelrouten aufgehalten werden. „Sehr beliebt ist die Balkan-Route von der Türkei nach Europa, oft mit einem Ziel in den Niederlanden“, sagt Walter Moser von der GER Südbayern. Marihuana komme häufig aus Albanien, Opium aus dem Iran. In den Nieder-

landen werden die Drogen meist umgeschlagen und auf der sogenannten Italo-Route von Norden nach Süden Richtung Spanien und Italien gebracht. „Das sind die häufigsten Reisewege, die wir nachvollziehen können.“

Bei den Tonnen an Rauschmitteln, die die gemeinsame Ermittlungsgruppe in den vergangenen 20 Jahren sichergestellt hat, stellt sich natürlich die Frage, was damit passiert. „Nach der Sicherstellung wird das Rauschgift untersucht und analysiert. Uns interessieren zum Beispiel der Reinheitsgrad und die Inhaltsstoffe“, sagt Hans Schmidt, der für die polizeiliche Rauschgiftmittlung in Nordbayern zuständig ist. Nachdem das Verfahren abgeschlossen ist, gehen die Drogen in die Müllverbrennung. Dann lösen sich Rauschmittel in Millionenhöhe in Rauch auf.